
UMSTEUERN IN DER
PROSTITUTIONSPOLITIK

Mythen über Prostitution



BUNDESVERBAND
NORDISCHES
MODELL

Zur Umsetzung des
Gleichstellungsmodells
in Deutschland e.V.



In der Öffentlichkeit werden häufig
Mythen über Prostitution und über das Nordische Modell
verbreitet. Doch was ist an den Mythen dran?
NICHTS.

Inhalt

Falsch: Prostitution ist das „älteste Gewerbe der Welt“ und hat es schon immer gegeben

Falsch: Verbote helfen nichts

Falsch: Verdrängung in das Dunkelfeld bei einem Verbot der Prostitution

Falsch: Vergewaltigungen steigen, wenn man Sexkauf verbietet

Falsch: Menschenhandel und Prostitution lassen sich trennen

Falsch: Freier können doch auch nette Männer sein

Falsch: Prostitution ist eine Arbeit wie jede andere

Falsch: Prostituierte verdienen viel Geld

Falsch: Prostitution ist sexuelle Selbstbestimmung für die Frau

Falsch: Prostituierte sind freiwillig in der Prostitution

Falsch: Prostitution ist feministisch

Falsch: Aktive Sexualassistentz ist Dienst am Menschen

Falsch: Sperrbezirke machen die Lage der Frauen noch schlimmer

Falsch: BefürworterInnen des Nordischen Modells reden nur über, aber nicht mit prostituierten Menschen



Falsch: Prostitution ist das „älteste Gewerbe der Welt“ und hat es schon immer gegeben

Prostitution war und ist eine Form von Gewalt gegen Frauen* und hat ihren Ursprung im Patriarchat. Prostitution war schon immer und ist bis heute die Ausnutzung einer Notlage vulnerabler Frauen und stellt kommerzialisierte sexuelle Gewalt dar.

- Prostitution ist nicht das „älteste Gewerbe der Welt“, sondern das sind Land- und Viehwirtschaft, Handel und der Beruf der Hebamme.
- Es gab schon immer Dritte, die profitiert haben, und zwar im Bereich Zuhälterei, Prostitutionsstätten (Bordellbetrieb etc.) und Menschenhandel.

Falsch: Verbote helfen nichts

Mord und Raub hat es auch immer gegeben, trotzdem gibt es Gesetze, die diese Taten ahnden, weil sie falsch sind und unserem gesellschaftlichen Selbstverständnis entgegenstehen. Nur weil Gesetze nicht lückenlos umgesetzt werden, gehören sie nicht abgeschafft.

Gesetze entfalten normative Wirkung:

- Vergewaltigung in der Ehe: Erst 1997 beschloss der Deutsche Bundestag, Vergewaltigung in der Ehe als Verbrechen zu bewerten. Zuvor wurde der Geschlechtsverkehr als eheliche Pflicht der Frau angesehen. Heute gilt diese Vorstellung der ehelichen Pflicht als nicht vereinbar mit Frauenrechten.
- Schläge als Erziehungsmittel für Kinder waren noch vor wenigen Jahrzehnten keine Straftat in Deutschland.

Falsch: Verdrängung in das Dunkelfeld bei einem Verbot der Prostitution

Niemand möchte Prostitution verbieten. Nicht der Verkauf sexueller Handlungen wird verboten, sondern der Sexkauf wird bestraft. Schätzungsweise befinden sich zwischen 150.000 – 250.000 Menschen in der Prostitution in Deutschland. Offiziell angemeldet sind jedoch nur etwa 30.000 Prostituierte. Das heißt, der Großteil ist bereits im Dunkelfeld tätig, was jedoch nicht heißt, dass die Prostituierten unsichtbar wären. Prostitution braucht immer eine gewisse Sichtbarkeit.

- Wenn Freier die Prostituierten finden, dann tun dies auch die Strafverfolgungsbehörden und die Soziale Arbeit.
- Bordelle, Hotels oder Appartements sind keine sicheren Orte, denn auch dort finden nachweislich Menschenhandel und Zwangsprostitution statt.

* Menschen in der Prostitution: Frauen, Männer und trans-Menschen



Falsch: Verdrängung in das Dunkelfeld bei einem Verbot der Prostitution

Niemand möchte Prostitution verbieten. Die Legalisierung der Prostitution und die damit verbundenen gewerblichen Rahmenbedingungen bieten Freiern, Zuhältern, Bordellbetreibern und Menschenhändlern einen legalen Schutzschirm, der den Nachweis von Ausbeutung und Zwang für die Strafverfolgungsbehörden erheblich erschwert.

Problemfeld Internet: Digitale Angebote und Plattformen für Prostitution breiten sich stark aus. Dies ist international und unabhängig von der Gesetzeslage zu beobachten.

Eine Verlagerung zur Hotel- und Wohnungsprostitution findet bereits seit Jahren in Deutschland statt.

Falsch: Vergewaltigungen steigen, wenn man Sexkauf verbietet

Das Argument suggeriert, dass Prostituierte nicht vergewaltigt werden können, und dass der prostitutive Akt keine sexuelle Gewalt darstellt. Es ist zutiefst frauenverachtend, einen gewissen Prozentsatz von Frauen zu opfern, damit die anderen wiederum verschont bleiben. Dies steht der Menschenwürde und der Solidarität unter Frauen entgegen.

Bei Betroffenen von Menschenhandel/Zwangsprostitution ist jeder Freier-Kontakt ein sexueller Übergriff!

- Bei 1,2 Millionen Freiern pro Tag und geschätzten 80% Opfer von Menschenhandel/Zwangsprostitution sind das 1.000.000 Mehrfach-Vergewaltigungen, die am Tag in Deutschland stattfinden.
- Besonders Prostituierte sind von Vergewaltigungen betroffen, weil Freier gezielt Grenzen überschreiten.
- Das Bild vom triebgesteuerten Mann, der sich nicht beherrschen kann, ist nicht nur wissenschaftlich widerlegt, sondern verfestigt ein rückwärts-gewandtes Männerbild, das letztlich allen Männern schadet.

Bei Vergewaltigungen und sexuellen Übergriffen geht es nicht um Sex, sondern um Machtausübung und Demütigung des Opfers.



Falsch: Menschenhandel und Prostitution lassen sich trennen

80% der registrierten Prostituierten sind nicht deutsche Frauen. Zwangsprostituierten/Betroffenen von Menschenhandel ist ihr Opferstatus häufig nicht bewusst. Oft sind sie nicht über ihre Rechte informiert und werden gezielt von Profiteuren der Prostitution getäuscht. Hinzu kommt häufig ein Misstrauen gegenüber der Polizei.

Es gibt nicht den legalen Prostitutionsmarkt auf der einen und den illegalen Prostitutionsmarkt auf der anderen Seite. Der legale Prostitutionsmarkt ist von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung durchzogen.

- Nur weil ein kleiner Prozentsatz von Personen von sich behauptet, der Prostitution freiwillig nachzugehen, rechtfertigt dies nicht, Gesetze beizubehalten, die einem Großteil der Betroffenen schaden.
- Die Legalisierung der Prostitution vergrößert das Problem des Menschenhandels, denn die Nachfrage nach Prostitution fördert nachweislich den Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung.

Die gesetzliche Verschärfung der Strafvorschriften zu Menschenhandel von 2016 blieb nahezu wirkungslos. Bisher konnte kein Freier wegen des leichtfertigen Verkennens der Zwangssituation einer Person strafrechtlich belangt werden.

Die deutschen Prostitutionsgesetze gehen von einer Freiwilligkeit aus, obwohl die extremen Zwänge in der Prostitution und das Ausmaß der sexuellen Ausbeutung bekannt sind. Das Prostituiertenschutzgesetz geht wortwörtlich an der Realität vorbei.

Freier unterscheiden nicht zwischen der vermeintlich freiwilligen Prostituierten und der Betroffenen von Menschenhandel. Mit der Übergabe des Geldes verbinden Freier eine Anspruchshaltung: ich zahle – sie hat zu liefern.

- Freier tragen nur höchst selten zur Identifizierung von Betroffenen von Menschenhandel durch Anzeige bei der Polizei bei.
- Die Betroffenen von Menschenhandel sagen aus Angst vor Vergeltungsmaßnahmen nur sehr selten gegen ihre Peiniger aus. Die fehlenden objektiven Tatbestände sind ein Hindernis bei Strafprozessen gegen Menschenhändler. Um ein Verfahren einleiten zu können, wird fast immer eine Aussage des Opfers benötigt.



Falsch: Freier können doch auch nette Männer sein

Freier sind unsere Väter, unsere Ehemänner und Partner, unsere Brüder und Onkel, Freunde, Bekannte, Nachbarn, Arbeitskollegen etc.

Freier sind alt und jung, reich und arm, gebildet und ungebildet, verheiratet oder ledig.

Freier erkaufen sich die Macht, sich den sexuellen Zugang zum Körper einer Frau zu verschaffen.

Geschlechtsverkehr in der Prostitution ist kein konsensualer (einvernehmlicher) Geschlechtsverkehr, sondern erkaufte Zustimmung.

- Freiern ist es egal, in welcher Situation sich die Prostituierte befindet. Viele suchen gezielt nach besonders vulnerablen Frauen. Freier denken, wenn sie bezahlen, haben sie einen Anspruch auf den Körper eines anderen Menschen und die Befriedigung ihrer Wünsche.
- Viele Freier denken, dass sie nett zu der Prostituierten sind, wenn sie sich mit ihr unterhalten, kuscheln, küssen, sich also verhalten, als wären sie in einer Beziehung mit der Frau. Diese sogenannte Girlfriend experience, bei der erwartet wird, dass sich die Frau ebenfalls so verhält, als wäre sie in einer Beziehung mit dem Freier, wird in der Prostitution häufig nachgefragt. Sie wird von den prostituierten Frauen als besonders schwer zu ertragen beschrieben, da sie persönliche Grenzen verletzt und auch die intimsten Gesten der Frau kommerzialisiert werden. Außerdem muss die Frau, um mit dem Freier wie gewünscht agieren zu können, geistig anwesend sein. Sie kann also nicht abschalten (dissoziieren) und sich damit vom Geschehen emotional ablösen, wie es die meisten Frauen in der Prostitution tun, während sie mit Freiern zusammen sind. Stattdessen muss sie die Handlungen des Freiers bei vollem Bewusstsein über sich ergehen lassen.
- Nett? Es gibt auch nette Mörder, nette Raser, nette Steuerhinterzieher etc.. Im Leben manchmal auch nett zu sein, entschuldigt weder Gewalt noch Wegsehen.
- Es gibt auch nicht den netten Freier: Jeder Freier übt (sexuelle) Gewalt aus, ob bewusst oder unbewusst.

Sexkauf verletzt Prostituierte und schadet der Gesellschaft als Ganzes.



Falsch: Prostitution ist eine Arbeit wie jede andere

In keinem anderen Beruf wird die Intimsphäre verletzt, die sexuelle Selbstbestimmung aufgegeben oder sind Berufstätige nackt.

Die Übergabe des Entgelts macht die sexuelle Gewalt nicht ungeschehen.

- Obwohl die Legalisierung der Prostitution den Frauen ermöglichen sollte, sich bei einer Sozial- und Krankenversicherung mit ihrer Tätigkeit anmelden zu können, verfügt kaum eine Frau über eine solche Versicherung.
- Kaum eine Prostituierte agiert ohne Zuhälter.
- Wenn Prostitution eine Arbeit wie jede andere wäre, warum ist das Fachreferat Prostituiertenschutzgesetz dann nicht beim Arbeitsministerium, sondern - zu Recht - beim Familienministerium angesiedelt? Prostitution ist kein Gewerbe und kein Beruf. Sexkauf ist Gewalt. Von Sexarbeit oder einem Gewerbe zu sprechen, verdeckt die Gewalterfahrungen der prostituierten Menschen und verklärt ein ausbeuterisches, sexistisch, klassistisch und rassistisch funktionierendes System zur Normalität.
- In keinem anderen Beruf braucht es Ausstiegshilfen.
- Sexarbeit und Sexwork sind Begriffe der Sexindustrie, die Prostitution normalisieren und verharmlosen, und die Gewalt des Sexkaufes verschleiern sollen.
- Die Verwendung des Begriffs Sexarbeit suggeriert Arbeitsschutz- und Hygieneschutzkonzepte und eine damit verbundene Sicherheit vor Krankheiten. Aber eine Begriffsänderung ändert nicht die entmenslichende Realität der Prostitution und die Tatsache, dass Prostitution lebensgefährlich ist. Seit der Legalisierung 2002 wurden über 100 Frauen in der Prostitution getötet oder ermordet.
- Prostitution führt zu psychischen und physischen Erkrankungen. Es gibt hiervoor keinen Schutz, weil die Prostitution an sich schädlich ist.

Der Sexkauf ist ein kommerzialisierter sexueller Übergriff.

Egal, ob in einem Fünf-Sterne-Hotel oder in einem Laufhaus.

Sexkauf bleibt Gewalt.



Falsch: Prostituierte verdienen viel Geld

Der Prostitutionsmarkt funktioniert nach kapitalistischen Marktlogiken. Die Legalisierung der Prostitution hat dazu geführt, dass mehr Frauen in die Prostitution nach Deutschland gebracht werden. Die Preise sind gesunken, Freier wissen um den finanziellen Druck der Frauen und drücken zusätzlich die Preise.

- Teilweise, insbesondere dann, wenn die Not der prostituierten Frauen sehr groß ist (z.B. wenn durch Suchtkrankheit schnell Geld besorgt werden muss) drücken Freier die Preise bis auf 5 €. Die Verhandlungsmacht in der Prostitution hat immer der Freier.
- Prostituierte müssen für wenig Geld viele gefährliche und besonders erniedrigende Praktiken in Kauf nehmen. Um die laufenden Kosten für die Bordellmiete etc. abdecken zu können, müssen die Frauen insgesamt mehrere Freier pro Tag ertragen (häufig zwischen 10-15 Freiern täglich).
- Zuhälter bekommen den Großteil der Einnahmen. Zuhälterei ist in Deutschland nicht grundsätzlich strafbar. Es ist erlaubt, von der Prostitution einer anderen Person zu profitieren. Erst wenn der Zuhälter mehr als 50 % des Umsatzes einbehält, macht er sich strafbar (ausbeuterische Zuhälterei). Eine Überprüfung ist kaum möglich.
- Viele Prostituierte sind substanzmittelabhängig, was den finanziellen Druck weiter erhöht. Alkohol und andere Substanzen werden von den prostituierten Frauen konsumiert, um die Schmerzen und den Ekel, die die Prostitution verursacht, zu betäuben.
- Zwang bedeutet nicht nur von jemandem mit Gewalt zur Prostitution gezwungen zu werden. Eine Zwangssituation liegt auch vor, wenn Armut oder Schulden die Existenz bedrohen, es aber keine Perspektive gibt, diese zu überwinden. Auch Suchterkrankungen, Wohnungslosigkeit oder das Versagen sozialer Sicherungsnetze bringen Frauen in Zwangssituationen.
- Zuhälter bringen Frauen oft in eine emotionale Abhängigkeit, indem sie eine Liebesbeziehung vorspielen (Loverboy-Methode), um sie zu manipulieren und gezielt in der Prostitution auszubeuten. Freier wissen um diese Umstände und nutzen die Notlagen der Frauen aus.
- In den meisten Fällen werden Prostituierte vom ersten Tag an in einen Schuldenkreis getrieben. So müssen sie zunächst meist stark überteuerte sog. Reisekosten abbezahlen. Hinzu kommen die tägliche Miete für Bordellzimmer, Kosten für Online-Inserate, Kondome, frische Wäsche, Essen, Medikamente etc.. Das Ziel der Profiteure ist, der Frau so hohe Fixkosten aufzubürden, dass sie nie schuldenfrei wird und immer weiter der Prostitution nachgehen muss, um die laufenden Kosten zu decken. Auf diese Weise verbleibt nur wenig Geld bei der prostituierten Frau, während sie den Großteil ihrer Einnahmen an Dritte abgeben muss.



Falsch: Prostitution ist sexuelle Selbstbestimmung für die Frau

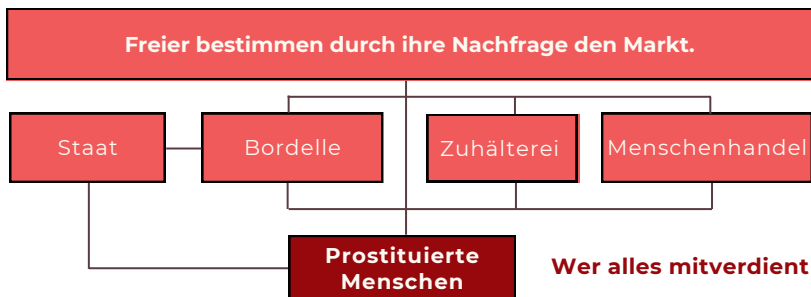
Sexuelle Selbstbestimmung bedeutet, dass ein Mensch zu jeder Zeit darüber bestimmen kann, was er sexuell möchte oder nicht möchte. In der Prostitution geht es um die einseitige Befriedigung des Freiers. Die Bezahlung ermöglicht es dem Freier einerseits, echten sexuellen Konsens zu umgehen und verpflichtet Prostituierte andererseits dazu, die vereinbarten sexuellen Handlungen auszuführen. Die Prostitution untergräbt das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung!

Konsensualer Geschlechtsverkehr ist gegenleistungsfrei.

- Prostituierte müssen sich nach den Wünschen des Freiers richten.
- Die Autonomie der Prostituierten, den Sexkauf bei Grenzüberschreitung des Freiers abzubrechen, kann nie gewährleistet werden.
- Freiern geht es nicht um konsensualen Geschlechtsverkehr, denn sie erkaufen sich die Macht über einen Körper.
- Freier entmenschlichen die Frauen durch Demütigungen.
- Freier wählen die Frauen entlang sexistischer und rassistischer Kategorien aus, die sich auf das vermeintliche Aussehen und Verhalten richten.
- Beinahe der gesamte Prostitutionsmarkt ist auf männliche Freier und anbietende Frauen ausgelegt. Freier können sich auf Internetseiten Frauen nach Kriterien aussuchen wie auf einer Speisekarte.
- Der Freier will allein seine Wünsche erfüllt haben. Das gilt auch für den Domina-Bereich.
- Prostitution und Sexkauf machen alle Frauen zur käuflichen Ware.

Es ist ein Menschenrecht, frei von Zwang, Diskriminierung und Gewalt über die eigene Sexualität zu bestimmen.

Durch den Sexkauf wird dieses Menschenrecht verletzt.





Falsch: Prostituierte sind freiwillig in der Prostitution

Die meisten prostituierten Frauen sind fremdbestimmt oder unter Zwang in der Prostitution. Die meisten Frauen bestimmen nicht selbst über ihren Aufenthaltsort, sondern werden von Zuhältern von Stadt zu Stadt, auch über Ländergrenzen hinweg, gebracht.

- Sexuelle Missbrauchserfahrungen im Kindes- und/oder Jugendalter befördern den Einstieg in die Prostitution.
- Die Kette an selbstverletzendem Verhalten setzt sich fort. Häufig liegen schon vor der Aufnahme der Prostitution Essstörungen, Verhaltensweisen wie Ritzen oder Drogenmissbrauch vor. Prostitution kann eine Form des selbstverletzenden Verhaltens sein.
- Viele Prostituierte sind beim Einstieg in die Prostitution minderjährig.
- Die meisten Prostituierten haben einen Zuhälter/Loverboy, der emotionalen Zwang und körperliche Gewalt auf sie ausübt.
- Weltweit befinden sich vor allem diskriminierte und marginalisierte Minderheiten und MigrantInnen in der Prostitution. Schwarze Frauen, Asylsuchende, Geflüchtete, ethnische Minderheiten, Indigene, trans Personen oder Menschen aus unterdrückten Kasten sind in der Prostitution international überrepräsentiert. Prostitution betrifft in erster Linie diejenigen, die ausgegrenzt sind und die geringste Wahlfreiheit haben. Die Lösung liegt in der Überwindung dieser Marginalisierung und mehr sozialer Gerechtigkeit, nicht in der Prostitution.
- Menschen in der Prostitution mit Migrationshintergrund sehen die Prostitution als einzige Möglichkeit, der Armut zu entkommen und die eigene Familie finanziell zu unterstützen. Armutsprostitution ist keinesfalls freiwillig.
- Der Großteil der Prostituierten kommt aus wirtschaftlich schwachen Ländern wie Rumänien, Bulgarien oder Ungarn und stammt oft aus diskriminierten Minderheiten wie z.B. Roma oder türkische Minderheiten in Bulgarien. Viele werden durch eigene Familienmitglieder der Prostitution zugeführt.
- Geflüchtete und migrierte Menschen befinden sich häufig in einer prekären Situation in Deutschland: sie haben teilweise keine Aufenthalts- oder Arbeitserlaubnis, sprechen kein oder kaum Deutsch, haben oft keine Bildungsabschlüsse, die hier anerkannt sind, kennen das Land und ihre Rechte nicht, kommen aus Ländern, in denen u.a. die Strafverfolgung korrupt ist. Sie haben Angst und fassen schwer Vertrauen zu Polizei und Hilfsangeboten.
- Männliche Prostituierte sind oft obdachlos und/oder leiden unter einer psychischen Erkrankung, die sie vulnerabel macht. Die Nachfrage nach männlicher Prostitution geht überwiegend von Männern aus.



Falsch: Prostitution ist feministisch

Die geltende Prostitutionsgesetzgebung in Deutschland steht einer gleichberechtigten und gerechten Gesellschaft entgegen. Sie verstärkt den Sexismus und andere Diskriminierungsformen. Das System Prostitution ist eine patriarchale Institution für Männer, die ihre Machtposition über Frauen festigt.

Das System Prostitution reproduziert und festigt patriarchale Strukturen, die der Gleichstellung der Geschlechter diametral entgegenwirken, denn es erkaufen sich meist Männer als Freier den Zugriff auf den meist weiblichen Körper.

Die Objektifizierung von Frauen sowie die Kommodifizierung (Prozess der Kommerzialisierung bzw. des „Zur-Ware-Werdens“) von Frauenkörpern liegt der Prostitution zugrunde.

Prostitution stellt nicht nur eine Verletzung der Menschenrechte der prostituierten Frauen dar, sondern das System Prostitution diskriminiert alle Frauen einer Gesellschaft.

Es macht Frauen zu einer käuflichen Ware und ihre Körper zu einem Gegenstand.

- Das System Prostitution beeinträchtigt die Entfaltungsfreiheit von Frauen und zementiert die Ungleichheit der Geschlechter.
- Prostitution als empowernde Möglichkeit für benachteiligte Frauen zu verkaufen, schnell und viel Geld verdienen zu können, ist nicht nur eine klassistische Denkweise, sondern verdeckt die schädlichen Folgen der Prostitution.
- Dass Prostitution Ausdruck feministischer Selbstbestimmung über den eigenen Körper sei, ist eine Erzählung einzelner Personen, die sich selbst als Sexarbeiterinnen bezeichnen und von Personen, die an der Prostitution anderer verdienen. Die Prostitution setzt jedoch gerade die Veräußerlichung des eigenen Körpers zur Benutzung durch den Freier voraus und läuft der Selbstbestimmung daher entgegen.



Falsch: Aktive Sexualassistenz ist Dienst am Menschen

**Das Geschlechterungleichgewicht ist auch
im Bereich der Sexualassistenz feststellbar.**



Frauenanteil in der
Prostitution: ~ 90%



Männeranteil bei
Freiern: ~ 99%

Sexkauf bleibt Sexkauf und damit Gewalt, egal von wem der Sexkauf ausgeht. Sexuelle Übergriffe männlicher Bewohner auf Pflegepersonal müssen unterbunden und dürfen nicht verlagert werden. Gewalt ist nie akzeptabel und Täter müssen für ihr Verhalten verantwortlich gemacht werden.

- Die Vorstellung, dass Menschen mit Behinderung „nur“ bei Prostituierten ihre Sexualität ausleben könnten, ist diskriminierend gegenüber diesen Menschen. Meist steht auch vielmehr der Wunsch im Vordergrund, Sexualität in einer intimen oder partnerschaftlichen Beziehung auszuleben und begehrt zu werden. In der Prostitution gibt es kein gegenseitiges Begehren. Sexuelle Handlungen finden statt, weil dafür bezahlt wird.
- Der Begriff „Sexualassistentin/Sexualassistent“ ist nicht geschützt. Verschiedene Akteure verdienen viel Geld mit „Ausbildungen“ und „Zertifikaten“, denen keinerlei Standards zugrunde liegen und die keinen anerkannten Abschluss beinhalten. Dies ist ein weiterer Weg für Profiteure, an prostituierten Frauen Geld zu verdienen.

**Es gibt ein Recht auf die eigene Sexualität,
aber es gibt kein Recht auf Sex.**



Falsch: Sperrbezirke machen die Lage der Frauen noch schlimmer

Sperrbezirk im Prostitutionsrecht

Definition:

Ein Gebiet, in dem die Ausübung der Prostitution gesetzlich verboten ist.

Rechtsgrundlage in Deutschland:

Nach dem Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG) können Bundesländer oder Kommunen Sperrbezirke festlegen.

Sexkauf ist sexuelle Gewalt:

- **egal ob auf der Straße,**
- **in legalen Bordellen oder**
- **im luxuriösen Hotelzimmer.**

Sperrbezirke untersagen die Prostitution in bestimmten Stadtgebieten. Die Prostitution soll so auf bestimmte Zonen eingegrenzt werden, oft aus Gründen des Jugendschutzes. Die einzelnen Bundesländer haben verschiedene Gesetze bezüglich Sperrbezirken, und Städte gehen unterschiedlich mit den Regelungen und der Kontrolle von Sperrbezirken um.

Gewalt ist der Prostitution inhärent, egal ob sie im Sperrbezirk oder außerhalb stattfindet.

- Wer sich dennoch im Sperrbezirk prostituiert oder Kontakt zu einer Prostituierten aufnimmt, begeht eine Ordnungswidrigkeit. Meist trifft diese jedoch nur die Prostituierten, nicht die Freier.
- Bisher sind in den meisten Bundesländern Städte ab einer bestimmten Einwohnerzahl sogar dazu verpflichtet, Flächen zur Prostitutionsnutzung auszuschreiben. Sperrbezirksregelungen sind nahezu die einzige Möglichkeit für Kommunen, Prostitution zumindest räumlich einzugrenzen.
- Grundsätzlich gilt, umso mehr Raum der Prostitution gelassen wird und umso akzeptierter sie gesellschaftlich ist, desto mehr Frauen werden in die Prostitution gebracht.
- Sperrbezirke großflächig auszuweisen und vor allem Freier in diesen Gebieten zur Verantwortung zu ziehen, ist jedoch nur ein Teil kommunaler Möglichkeiten, der Prostitution entgegenzuwirken. Es braucht gleichzeitig Hilfs- und Ausstiegsangebote für die Prostituierten sowie Aufklärung über die schädlichen Folgen des Sexkaufs.



Falsch: BefürworterInnen des Nordischen Modells reden nur über, aber nicht mit prostituierten Menschen

Solche Aussagen ignorieren, dass Betroffene Teil der abolitionistischen Bewegung sind, sich viele Betroffene sichtbar in die Debatte einbringen und ihre Erfahrungen öffentlich machen.

Wir als Gesellschaft müssen nur zuhören!

Betroffennetzwerke wie zum Beispiel das *Netzwerk Ella* sind von Betroffenen für Betroffene gegründet und setzen sich für sie ein. Betroffene von Prostitution benennen klar die Gewalt und Menschenverachtung, die sie in der Prostitution erleben mussten.

Gleichzeitig haben Betroffene häufig mit den Auswirkungen der Prostitution wie Traumata, aber auch physischen Schädigungen zu kämpfen. Es kann von keinem Menschen verlangt werden, die eigene Gewalterfahrung öffentlich zu machen und traumatische Erlebnisse wieder und wieder zu erzählen.

Als Betroffene an die Öffentlichkeit zu gehen, bedeutet leider viel Hass, Vorurteile und Stigmatisierung, aber auch Drohungen und das Risiko, körperlich angegriffen zu werden, auf sich zu nehmen.

Überlebende der Prostitution werden in der Öffentlichkeit oft mit Vorwürfen konfrontiert, die ihre Erfahrungen relativieren oder ihnen die Schuld für das Erfahrene zuschieben. Sätze wie „Dann war das nicht der richtige Job für dich“, „Du warst zu schwach“, „Du konntest keine Grenzen setzen“ sind typische Aussagen. Solche Aussagen führen dazu, dass sich viele Betroffene dagegen entscheiden, in der Öffentlichkeit zu sprechen.

Betroffene sollten sich niemals für ihre Erfahrungen rechtfertigen müssen!

Oft werden Überlebende der Prostitution von den Medien auf ihre Prostitutionserfahrung reduziert und nicht mit Namen genannt. Solche Umgangsweisen sind respektlos und wenig sensibel gegenüber Betroffenen.

Als BVNM sind wir froh darüber, Expertinnen mit eigenen Prostitutionserfahrungen in unseren Reihen zu haben und in regelmäßigem Austausch mit Betroffenen zu sein. Wir versuchen, sie mit unserer Arbeit bestmöglich zu unterstützen.



Weitere Informationen über Prostitution und Sexkauf erhalten Sie in unserer Broschüre "Nordisches Modell jetzt!", auf unserer Webseite, über den Newsletter und auf unseren Social Media Kanälen.

In regelmäßigen Abständen und auf Anfrage bieten wir die Webinare an:

- Das Nordische Modell und
- Argumentationstraining.

Wir stehen für einen persönlichen Austausch zur Verfügung und vermitteln ReferentInnen aus verschiedenen Fachrichtungen.

Unterstützen Sie uns beim Umsteuern in der Prostitutionspolitik!

Spendenkonto

Bundesverband Nordisches Modell - zur Umsetzung des Gleichstellungsmodells in Deutschland e.V.

GLS Bank

IBAN: DE32 4306 0967 1329 5709 00

BIC: GENODEM1GLS



PayPal (auch ohne Anmeldung)

Nutzen Sie den QR-Code oder folgenden Link:

[Spenden via PayPal](#)

Impressum

Bundesverband Nordisches Modell (BVNM)
zur Umsetzung des Gleichstellungsmodells in Deutschland e.V.

Prenzlauer Allee 186 II 10405 Berlin

info@bundesverband-nordischesmodell.de

www.bundesverband-nordischesmodell.de

VR 40848 B | Amtsgericht Berlin Charlottenburg

Mai 2025



**BUNDESVERBAND
NORDISCHES
MODELL**

Zur Umsetzung des
Gleichstellungsmodells
in Deutschland e.V.

